



Märchen und Demenz

Eine Studie der ASH Berlin erforscht die Wirksamkeit von Märchenerzählungen als Intervention für demenziell erkrankte Menschen.

alice forscht

Die Märchenerzählerin Silvia Ladewig von Märchenland - deutsches Zentrum für Märchenkultur in einer Pflegeeinrichtung

Eine Frau im goldenen Mantel steht vor acht Menschen und erzählt im grimmschen Wortlaut vom Fischer und seiner Frau. Sie ruft als Fischer übers immer stürmischer werdende Meer nach dem Butt, und bittet zaghaft um die Erfüllung des jeweils nächsten Wunsches. Eine ZuhörerIn liegt in ihrem Rollstuhl, scheint zu schlafen. Ein Herr hält regungslos den Blick auf die Erzählerin. Eine Dame folgt mit Tränen in den Augen und stetigem Nicken. Als die Frau den Fischer zum letzten Mal losschickt, mit dem Wunsch nun Papst zu werden, ruft ein Herr: ‚Der Arme!‘ Die Dame im Rollstuhl schlägt die Augen auf und ruft ‚Hallo! Hallo!‘ Eine Alltagsbetreuerin nähert sich schnell und reicht ihr die Hände zur Beruhigung. Die Frau in Gold wendet sich in die Runde. Wer hört noch zu? Sie geht abwechselnd auf einzelne zu. „Ach Gott!“ kommentiert eine Dame, als die Frau des Fischers wieder in ihrem alten „Pisspott“ endet. „Halt doch

mal die Klappe!“ eine andere. „Und wenn sie nicht gestorben sind ...“ mündet die Goldene in eine Pause und drei Zuhörer/-innen stimmen ein: „... dann leben sie noch heute!“

Die Frau im goldenen Mantel ist professionelle Märchenerzählerin. Ihre Zuhörer/-innen sind mittelschwer bis schwer an Demenz erkrankt und leben in einer Pflegeeinrichtung. An fünf Orten in Berlin, Frankfurt und Stade veranstaltete Märchenland gGmbH über das Winterhalbjahr wöchentliche Märchenerzählungen. Es war die erste Runde im Modellprojekt „Es war einmal ... MÄRCHEN UND DEMENZ“, im Oktober geht es in die zweite. Neben dem positiven Erleben der Erzählungen erhoffen die Initiatoren sich eine Milderung herausfordernden Verhaltens und Entlastung im Pflegealltag.

Die Märchen+Demenz+Studie fragt, welche Impulse in der Intervention ‚Märchenerzählung‘ wie auf die Zuhörenden wirken. Die qualitative Studie

ist partizipativ angelegt und dient neben dem Verständnis der Weiterentwicklung der Intervention. Dazu wurden leitfadengestützte Interviews mit den Erzählerinnen und Pflege- und Betreuungskräften geführt. Aktuell werten wir deren Erfahrungen und Bewertungen aus, um die Ergebnisse dann ins Feld zurückzuspielen und gemeinsam zu diskutieren. Ab Oktober begleiten wir die Erzählungen mit Videoaufnahmen. Die besondere Herausforderung ist, die Perspektive der an Demenz erkrankten Menschen einzubeziehen, denn nur in wenigen Fällen können sie Auskunft darüber geben, wie zufrieden sie mit ihrem Leben sind und was ihnen die Märchen geben. Die Studie berührt damit spannende und vieldiskutierte Fragen über die Interpretation von Beobachtungen und Forschung zu psychosozialen Interventionen bei Demenz. Die Pflege- und Betreuungskräfte berichten jedenfalls teils sehr differenziert von Entwicklungen bei einzelnen Zuhörer/-innen. Uns geht es nun darum, solche Entwicklungen dingfest zu machen. ■

Anna Herzog
Ingrid Kollak

Kurzinformation

Projekttitle:

Märchen+Demenz+Studie

Projektlaufzeit:

Februar 2014 bis August 2015

Projektteam:

Dr. Ingrid Kollak (Projektleitung),
Anna Herzog (wiss. Mitarbeit), N.N. (stud. Mitarbeit)

Kooperationspartner/-innen:

MÄRCHENLAND – Deutsches Zentrum für Märchenkultur

Förderer:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin
- KATHARINENHOF® Seniorenwohn- und Pflegeanlage Betriebs-GmbH
- AGAPLESION MARKUS DIAKONIE gGmbH
- AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE gGmbH

Webseite:

www.ash-berlin.eu/forschung/forschungsprojekte/maerchen-demenz/